

die gesamte Militärverwaltung und die politische Verantwortlichkeit in Deeresangelegenheiten von dem Herrn Reichswehrminister übernommen wird, er-achtet ich meine Aufgabe als Minister für Militärwesen und als Staatsminister für erledigt. Ich lege deshalb mein Amt als Minister in Ihre Hände zurück und bitte um meine Entlassung unter dem 30. September." — Darauf ist ihm vom Ministerpräsidenten folgendes Antwortschreiben zugegangen: „Da infolge des Ueberganges der gesamten Militärverwaltung auf das Reich die bisherigen ein-staatlichen Kriegsministerien ihre Tätigkeit einstellen, haben Sie mir durch Ihre Schreiben vom 25. d. M. die Beendigung Ihrer Amtstätigkeit angekündigt. Aus diesem Anlaß spreche ich Ihnen im Namen des Gesamtministeriums für die aufopferungsvolle Tätigkeit, die Sie auf besonders schwieriger Stelle ausgeübt haben, den besten Dank aus. In kritischer Stunde sind Sie in die Reihe getreten und haben Ihre ganze Kraft eingesetzt, um die un-denkbar Aufgabe der Auflösung des alten Deeres und die Anbahnung neuer Verhältnisse durchzuführen. Sie haben sich um unser Land verdient gemacht, und der Tätigkeit des letzten sächsischen Kriegsmini-sters wird stets in Ehren gedacht werden.“

**Berlin.** Die Entente über die Räumung des Baltikums. (Die Entente über die Räumung des Baltikums.) Wie wir hören, sind von Aus-wärtigen Ämte zwei Noten der Alliierten ein-gegangen: die eine bezieht sich auf die Lage im Bal-tikum und dürfte die fürzlich präzisierten Forderun-gen an die Reichsregierung enthalten, die andere ist eine Antwortnote auf die Vorstellung der Reichs-regierung wegen des Verhaltens der sächsischen Be-satzungstruppen in Guben und Radzeburg. — Was in der Note wegen des Baltikums steht, ist in dem Zu-sammenhang bereits durch eine „Draht-Verhandlung“ bekannt und von uns auch schon mit Sicherheit wor-den. Die Entente droht auf Vordringen nach der Erneuerung der Verhandlungen, wenn die deut-schen Truppen aus dem Baltikum nicht sofort zu-rückgezogen werden. Ueber den Inhalt der zweiten Note sind vorläufig nur Vermutungen möglich.

(Unterbrechung des Militärtransportes der deut-schen Gefangenen aus England.) Die Schiffver-kehrs-Kommission teilt mit: Auf Grund eines aus London plötzlich erfolgten Befehls hat die eng-lische Marinekommandantur auf dem Kreuzer „Dorset“ in Hamburg die deutschen Behörden erlaubt, die zum Militärtransport unserer Kriegsverwunden in England bestimmten Dampfer zurückzuführen. Der Grund für diese Anordnung ist der englischen Ma-rinekommandantur nicht bekannt. Mit ihrer An-ordnung wird diese Verzögerung nur von kurzer Dauer sein — Die beiden am Sonnabend aus Hamburg aus-gelassenen Dampfer „Willa Real“ und „Melita“ sind daher in Aarhus vor Anker gegangen — Es ist als sicher anzunehmen, daß diese Maßnahmen der englischen Regierung auf die durch den Generalkon-trakt der englischen Eisenbahnen in England ge-schaffene Lage zurückzuführen ist. Der Abtransport der Gefangenen erleidet dadurch lediglich eine vorüber-gehende Unterbrechung.

(Einstimmiges Vertrauensvotum für Koestel.) In der letzten Uebersicht schreibt der „Vorwärts“: Die Agitationskonferenz unserer Groß-Berliner Partei-funktionäre stellt ein besonderes Ereignis in unserer Parteigeschichte dar. Sie hat die Ver-trauensverhältnisse zwischen der Berliner Parteige-meinschaft und dem Genossen Reichswehrminister Koestel, der an exponiertester Stelle steht, neu ge-

kräftigt und in einem einstimmigen Vertrauens-votum für Koestel geendet. In zweitägiger glän-zender Rede hat Koestel die Prinzipien seiner Am-tsführung dargelegt, und er hat überzeugt. Der „Vorwärts“ zufolge sagte Koestel im Wesentlichen folgendes: Der Fall Reinhardt ist für mich er-ledigt. Für Hunderte und Tausende war die Re-volution nur eine Gelegenheit zum Stehen. Das macht die anhängigen Menschen lospflichtig und füh-re sie wieder dem alten Regime zu. Im Offiziers-korps bleiben in erster Reihe die Leute, die im Ja-nuar für uns gekämpft haben, sodaß die armen Frontoffiziere, die sich im Kriege ausgezeichnet ha-ben. Wir werden am 1. Januar ein bettelarmes Of-fizierskorps haben, das mit seiner Präsenz an die Sicherheit des Landes und an die Festigkeit der Re-gierung gebunden ist.

(Zur Umbildung des Reichskabinetts.) Mit der Bildung des Kabinetts befaßt sich eine Besprechung der Parteiführer der Reichs-Parteien mit dem Reichskanzler, die gestern nachmittag stattfand und bis in den späten Abend dauerte. Die letzte Ent-scheidung liegt indessen bei den Fraktionären, die bis-her noch nicht beraten konnten, weil sie erst heute vormittag im Reichstag zusammentreten werden. Erst danach soll die endgültige Besetzung der Äm-ter veröffentlicht werden.

(Zurückführung der vertriebenen Oberlehrer.) Nach Mitteilung der internationalen Militärkom-mission hat die polnische Regierung die sofortige Rückfüh-rung der aus Ostpreußen vertriebenen Ober-lehrer verfügt. Von diesen Vertriebenen sind 8, dar-unter der Bergarbeiter von Ehrenstein, bereits an die deutsch-polnische Grenze gebracht worden und werden dort in Empfang genommen werden. Der Rest wird baldigst folgen.

(Zurückführung der vertriebenen Oberlehrer.) Die „N. B. Z.“ teilt weiter mit, daß sie vor wenigen Tagen einen Brief mit wertvollen Inhalt von einem ihrer Mitarbeiter nach Tübingen hat abschicken lassen, um öffentlich den Beweis zu er-bringen, daß nach wie vor die getroffenen Maßnah-men Deutschlands gegen die Kapitalflucht völlig un-zureichend sind. Der vertriebenen und vertriebe-ten Kapitalgeber wurde an hellem Tag über die Gren-ze gebracht, ohne angehalten oder untersucht worden zu sein.

(Die Lage in Lothringen.) Die lothringische Arbeiterföderation hat nach einer Meldung des „Vor-wärts“ beschlossen, wenn nicht bis heute die For-derungen der Lothringer Bergarbeiter bewilligt werden, die sich seit zehn Tagen im Ausstand be-finden, für Lothringen den Generalstreik zu erklä-ren und unter anderem den Organisationsausschuß für jeden Arbeiter und die Verantwortlichen aller Stufen zu fordern. Zwischen dem Streikgebiet und dem Saargebiet ist eine strenge Sperre durchzuführen.

### Ein belgischer Angriffsplan auf Holland?

Wie die über den deutschen Einmarsch im August 1914 so empörten Belgier über eine Verletzung der Neutralität eines anderen Landes denken, wenn es gilt, das eigene annerkennungsfähige Bedürfnis zu befriedigen, zeigt folgende Meldung des „B. L.“ aus Brüssel:

Der „Standard“ bringt einen Angriffsvorschlagn gegen Holland unter der Ueberschrift: „Ein bel-gischer d'Annunzio“, in dem u. a. auf die Samm-lung einer Freiwilligenarmee aus demobilisierten hincowiesen wird, die zu einem Vormarsch gegen Holländisch-Limburg verpflichtet werden sollen, das

man im Sturm nehmen will. Man will, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, die Pariser Konferenz vor vollendete Tatsachen stellen. Die Kämpfer werden aber nicht allein auf belgisch-limburgischem Boden, sondern auch auf holländischem Gebiet ge-morben, ja sogar unter der Jugend wird agitiert, damit diese die Belgier bei ihrem Einmarsch sym-pathisch begrüßt. Offiziere sollen angeworben sein, man verlegt über Waffen, wie Gewehre und Maschinengewehre. Die Armee gegen Holländisch-Limburg soll eine Stärke von 23 000 Mann haben. Daß Belgien alle Versuche macht, einen Konflikt herbeizuführen, weiß man in Holland schon lange.

### Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 30. September.

— **Postales.** Der Meißbetrag für Post-protestaufträge wird vom 1. Oktober d. J. ab auf 1000 Mk. erhöht, sobald dieser Meißbetrag alsdann im inneren deutschen Verkehr für Postanweisungen, Nachnahmeseudungen, Postaufträge zur Geldein-zahlung und Postprotestaufträge gilt.

— **Die Zufuhr an amerikanischem Weizen-mehl für Sachsen.** Wie das Leipziger Tages-blatt“ erfährt, lag die Ursache dafür, daß in letzter Zeit wenig oder kein amerikanisches Mehl nach Sachsen kam, in den ungünstigen Wasserverhält-nissen der Elbe begründet. Die Rähne waren in-folge des niedrigen Wasserstandes in Magdeburg festgehalten, sind aber, nachdem sich durch den Regen der Wasserstand wieder gehohlet hat, jetzt wieder unterwegs, sodaß ihr Eintreffen in Dresden bald zu erwarten ist. Die Rähne bringen nicht nur Mehl für Dresden, sondern für ganz Sachsen.

— **Eine Konsumtenorganisation in Bildung be-griffen.** In München ist eine große über das Reich gedachte Konsumtenorganisation in Bildung begriffen. Diese Or-ganisation will aus dem Stand der Ernährungsverhältnisse und aus der Bemerkung des Volkes einen Ausweg da-rüber finden, daß die Preise der Konsumten maßgebend einfließen auf die Preisgestaltung der Lebensmittel und die Abhilfe durch die Landesbevölkerung durch eine große Organisation geordnet.

— **Einbruch.** Gestohlen wurden aus einem Konfektionsgeschäft in Köthitz Verkaufenden, Zephr-henden, Zephr-Hemdenstoff, welches Hemdentuch usw. im Gesamtwerte von zirka 3000 Mk. Da es nicht ausgeschossen ist, daß das Diebstahl hier zum Kauf angeboten wird, wird darauf gewarnt und gebeten, diesbezügliche Wahrnehmungen der Polizeibehörde zu melden.

— **Heinrichsrot.** (Ermitteltes Dieb.) Als Dieb des aus der Scheune des Bäckers Franke gestohlenen elektrischen Motors und der 4 Treibriemen ist der 19jährige Bergarbeiter B. aus Köthitz zur Haft gebracht worden. V. hatte den Motor in Gersdorf für 900 Mark verkauft, wodurch seine Entdeckung gelang. An dem Diebstahl scheinen noch weitere Personen beteiligt zu sein.

— **Müssen St. Nicolas.** (Kirchweihfest.) Das Kirchweihfest unserer Gemeinde wird am 5. und 6. Oktober gefeiert. — (Ausstellung.) Der Garten- und Obstbauverein hält am 26. Oktober eine Obst- und Gartenfrüchte-Ausstellung in seinem Vereins-lokal ab.

— **Müssen St. Jacob.** (Einstimmig gewählt) wurde auf weitere sechs Jahre Herr Gemeindevor-stand Gebrück, sodas bis 1929 zunächst die treff-lichen Dienste dieser bewährten Kraft dem Orte ge-sichert sind. Weiter wurden zu Gemeindevorsteher neu gewählt die Herren Krauß, Blauhut und Kreuziger.

### Aus hartem Holz.

Roman von Julia Sobh.

8. Nachdruck verboten.

„Du darfst dich nicht freuen, ich bin es nicht, es war nur ein unbeschuldig, bei dem drohenden Riß des alten Sägers, ich glaube, daß es besser wäre.“

„Den Entel in die richtige Stimmung zu bring-en, um den Lohn seines früheren Profuriers und jetzigen Konkurrenten zu empfangen. Lassen Sie sich nicht aufhalten, Herr Rees, Ihre Hände sind rüher als die meinen, und ich vermute, daß Sie Ihre Reuigkeit noch weiter an den Mann bringen wollen. Setze, mein Kind, Du sehest mir noch ein wenig Weisheit.“

„Zerung habe Rees mit seiner Tochter von dannen, und als Säger in die Augen Gottes sah, wüßte er, daß sie eingeweiht worden war. Sie schritt schweigend an der Seite ihres alten, treuen Freun-des weiter. Das Glück, das ihrer zu Haus wartete, trat noch früh genug an sie heran.“

„Ja, es war eine böse Vorbereitung gewesen, die Rees der Unterhaltung von Dohm und seiner Ne-fen hatte zuteil werden lassen. Als Wilhelm die Handlung öffnete, schloß der Unglücksvoll an ihn an, und fragte ihn noch eilig: „Wahrscheinlich zu der Irma Walter Thoma und Sohn. Was will man noch bei der Konkurrenz?“

„Stillschließend überließ es den jungen Mann aber mutig schritt er weiter. Er wußte ja, daß der Entel ihn schon gesehen haben mußte. Er spürte an der Tür keine Zimmer und auf das laute „Derein“ schritt er über die Schwelle.“

Die mächtige Gestalt Dohms stand mitten im

Zimmer. Seine Augen stammten ihm in lobendem

Born entgegen. Die Hand bot ihm seinen Stuhl.

„Was will Thomas Sohn noch bei mir?“

„Den Frieden, Entel.“

„Du dein Vater mit den Krieg anfang und der Welt das lächerliche Schauspiel bieten will, daß ein Thomas zum Konkurrenten der Irma wird, der er über zwanzig Jahre angehört und die ihn ernährt hat, möglich ist es — anderer Familie unwürdig und er hat es so eilig damit, daß er es schon aus-spricht hat. Rees erzählte es soeben.“

„Es ist die Antwort meines Vaters auf Deine Anrede, Entel.“

„Es ist ich, Gustav Dohm, mich etwa dem aus-sprechen, daß mein Profurier mir kündigt.“

„Ja, Entel, denn Du hast ja nicht das Recht zur Kündigung. Vielleicht hätte ich auch einen Ein-fluß auf Vater gehabt, wenn dieser äußere Schritt nicht von Dir getan worden wäre.“

„So, — Dohm war seines Horns kühn mehr

Wüßte — und was hättest Du dann getan?“

„Ich hätte Vater gesagt: Wenn Du dich auch

einmal Gustav Bernhard Dohm scheiden, ich bleibe dem Hause treu wo ich seit meines Lebens nur Gutes empfangen habe.“

Der alte Dohm sah den hübschen, feischen Jungen an, der ihm lieb gewesen war wie ein Sohn, und der ihm in seinen Augen erlösch. In seinem Decen vertete sich die alte Sinecung. Was für eine Leidenschaft in dem Bengel steckte, wie er drauf ging. „Alte Weltung!“

„Lustig Gu' ab“, hat Wilhelm, der es spürte, daß

er den widerwärtigen Alten in die Hand bekam, „Du

oist der Gehe, kannst Du nicht den ersten Schritt

tun?“

„Ich? — Bist Du verrückt?“

„Sag, es wäre Dir leid mit der Kündigung —

mit dem beschimpfenden Wort Perlung-Kamer.“

„Ich soll ihn vielleicht auch noch zum Leibhaber

machen, diesen Seintücker, der sich all die Jahre

hindurch, ohne sich je seiner Haut zu wehren, un-ter meine Hand geduckt hat und es mit mir heim-zahlen will.“

„Es ist mein Vater, von Dem Du sprichst.“

„Ich kann Dir nicht helfen, Wilhelm, es ist die

Wahrheit. Was kann er mir anhaben. Es ist

zum Lachen, ich kenne ihn doch in seiner Absicht-

keit. Mit seinem engen Blick steht er am Boden,

äußlich berechnet er jeden Pfennig. Was so was

kommt man nicht mehr los, wenn man schon so alt

ist.“

„Du vergißt, daß er mich zur Seite hat.“

„Dohms schärfes Auge flog blinkend über den jun-ger Mann der erst zwanzigjährige Jahre zählte.

Es war ihm offenbar, daß das Zeug zum Großhand-

mann in ihm steckte. Er hatte gehofft, sich in ihm

eine junge Kraft zu erziehen, die er seinem Sohn

zur Seite stellen wollte. Und wenn er erst seiner

Widne mit Jette gedachte!

„Wilhelm“, in einem plötzlichen Impuls streckte

er dem Neffen die Hand hin, „bleib bei uns, ohne

Sich kann Dein Vater nichts. Damit ist alles er-

ledigt und Walter Thoma mag den Restver spie-

len.“

(Fortsetzung folgt.)

Glück  
mit an  
werden  
auch in  
wie die  
tet. In  
ang-  
Sach-  
Mord-  
„Was  
kon!“  
sich no  
zerbre  
Bal-  
(Ester)  
vorge-  
nik, St-  
tellung  
Woher  
können  
berichte  
kollegi-  
von B-  
geführt  
Mittler  
zumege  
Butter  
feien v  
handen  
genom-  
deren  
Delenk  
Ester a  
an die  
Dres-  
einer d  
straße  
gerade  
entfernt  
ein drei  
fämlich  
Teil de  
haben  
um kein  
Dres-  
dem S  
Operati  
von 800  
Köni-  
hier de  
sechs V  
billigen  
Bauwe  
a. d. C  
Leipz-  
gen), d  
Leipzig  
es wele  
selbst tra  
Lauer a  
denn di  
in den  
des L  
r. gletun  
2 000 00  
Limb-  
merk de  
H. Sch  
rath ab  
des De  
Straße  
Weiterg  
Nied-  
aufgekl  
von C.  
woburc  
haus vo  
fanarich  
Dsch  
21. Sep  
schüßba  
eine sch  
Wallad.  
Nabel  
blick bot  
gerden a  
von T  
mehrere  
und un  
diesjähr  
der Gohl  
broda, u  
neue Wa  
Fischerb  
nur in  
legen.  
Scharf  
kenntma  
ist zu er  
Scharf  
Rittergut  
bandes g  
Stöpp  
Stadt sch  
zum fünf  
brach in  
Legen E